

Saale-Beitung.

Nummernbezugspreis halbjährlich

Anzeigen
werden bis 6 Uhr abends...
Schließung und Druck...
Verlagsdirektion: Markt 14

Nr. 608.

Halle, Mittwoch, den 29. Dezember

1915.

Neue Kämpfe an der griechisch-bulgarischen Grenze

Die Dardanellenflotte an der griechischen Küste.

Rückblick auf das Kriegswirtschaftsjahr 1915.

An die Wirtschaftsbilanz eines Kriegsjahres sind andere Maßstäbe zu legen, andere Ansprüche zu stellen als bei einer Friedensperiode. Im Frieden prüfen wir bei jeder Rückschau vor allem die äußeren Zeichen der Wirtschaftsentwicklung unserer Volkswirtschaft: die Ziffern der Einfuhr und Ausfuhr, die Ausdehnung der von der Reichsbank und den großen Privatbanken gewährten Kredite, die Erzeugungszahlen und Verbrauchszahlen wichtiger Güter, den Umfang der Emmissionen auf dem Kapitalmarkt. Im Kriege — oder wenigstens in einem Kriege von der Art des gegenwärtigen — werden die Grundlagen der Wirtschaft nicht breiter, sondern schmaler, denn sie ist vom Weltverkehr abgeschnitten und muß der Mitwirkung von Millionen ihrer besten Arbeitskräfte entbehren. Nicht Wachstum und Ausdehnung im Friedenssinne ist es deshalb, was wir von der Kriegswirtschaft verlangen. Sie hat ihre Aufgabe erfüllt, wenn sie das Heer und die Dabeimgeliebten rechtzeitig und ausreichend mit allem nötigen Bedarf versorgt, wenn sie der großen Masse der darauf Angewiesenen Arbeit und Erwerb sichert, wenn sie den ökonomischen Apparat ungeschädigt für die kommende Friedenszeit bewahrt und wenn sie mit Hilfe regelmäßiger privater Kapitalbildung und stützungslos Gebrauchsalltags die Mittel zur Kriegführung ohne frampfaste Anspannung zur Verfügung stellt.

Unsere Kriegswirtschaft hat alle diese Probleme gelöst. Nicht alle gleichmäßig vollkommen, das dürfte kein Casus belli sein. Aber doch alle so, daß weder die Gegenwart unserer Kriegführung noch die Zukunft unserer Friedensentwicklung gefährdet erscheint. Die glänzendsten Erfolge hatten wir auf dem Gebiete der Heeresversorgung, der Erwerbsicherung für die Massen, der Kriegfinanzierung. Weniger vollständig ist die Bedarfsbefriedigung der Dabeimgeliebten gelungen; hier war mit zum Teil unüberwindlichen Schwierigkeiten und Hindernissen zu rechnen. Indes sind auch die Mängel und Beschwerden, die sich namentlich bei der Lebensmittelversorgung herausgestellt haben, nicht entscheidend genug, um unseren festen Willen zum Durchhalten auch nur im geringsten zu erschüttern oder den Erfolg des Krieges, der seit langem auf unserer Seite liegt, irgendwie zu beeinflussen.

Am Beginn des Krieges war man geneigt, die Probleme der Arbeitslosen und der Kreditfürsorge für die vordringlichsten der inneren Kriegswirtschaftspolitik anzusehen. Das war die natürliche Folge der privatisierungstendenzen des ersten Kriegswinteres, in denen Hunderttausende von Arbeitern auf die Straße gesetzt, die verfügbaren Barmittel verstreut wurden und der Zahlungsweigerung folgte. Aus dieser sauren qui-pote-Stimmung hatte sich die deutsche Produktionswirtschaft schon nach sehr kurzer Zeit befreit; der Kredit- und Zahlungsverkehr kam in geregelte Bahnen, die Fabriken und Werkstätten, die ihre Erzeugung sofort und entschlüsselt auf die speziellen Bedürfnisse der Kriegszeit „umkalteten“, öffneten ihre Pforten und die bisher feiernden Arbeiter stellten sich wieder an die Maschinen. Noch war kein Jahr seit dem Ausbruch des Krieges verlossen und das Bild auf dem Arbeitsmarkte hatte sich vollkommen verkehrt: statt Arbeitslosigkeit herrschte Arbeitsmangel. Die Arbeitslosenfrage der gemäßigten Berufsvereine sank auf einen Satz, der unter dem bei gütlicher Friedenskonjunktur gewohnten blieb, die Löhne liegen, ungelernete Arbeiter mußten auf die Plätze geleitet, Frauen auf die von Männern geliebt werden. Zahlreiche Kriegsgefangene fanden Verwendung in Landwirtschaft und Industrie; in den okkupierten Gebieten warben Agenten Arbeitskräfte für deutsche Fabriken an. Nicht mehr die Unterbringung, sondern die Befähigung von Arbeitern war das Problem. Selbst in Erwerbszweigen, die wenig beschäftigt waren — wie das Baugewerbe — verfiel die Arbeitslosigkeit, die in ihrem eigenen Bereiche überflüssigen fanden leicht Unterkunft in anderen. Die anfänglich so energig erhabenen Forderungen der öffentlichen Arbeitsvermittlung, der Durchführung von Notstandsarbeiten, der staatlichen Arbeitslosenunterstützung sind für die Arbeiter vorläufig bedeutungslos geworden; die Aufmerksamkeit der Gewerkschaftsorganisationen hat sich von ihnen ab und dem Problem des Verbrauches und seiner Kosten zugewandt.

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Produktivität, die sich in der Befähigung des Arbeitsmarktes spiegelt, hat auch alle besonderen Vorkehrungen und Anstrengungen der Kreditfürsorge unnötig gemacht. Nur nach Kriegsausbruch wurden in zahlreichen Städten „Kriegskreditbanken“ errichtet; die Reichsbank räumte ihnen Wechselkredite in bestimmtem Umfange ein. Sie sollten den — reellen — Bedarf befriedigen, den die gewöhnlichen Kreditinstitute zurückwiesen. Aber dieser Bedarf stellte sich nicht speziell und langsam ein, und am Ende des ersten Geschäftsjahres konnten alle Kriegskreditbanken mit Genugtuung berichten, daß sie sehr schlechte Geschäfte gemacht und

o. M. Breslau, 28. Dez. Die „Schlesische Zig.“ meldet aus Wien: Nach Mitternachtsmeldungen aus Athen bombardieren die an den Ufern des Dorian-See aufgestellten deutschen Batterien die englisch-französischen Linien, an deren Befestigung noch gearbeitet wird.

Die Ententeslotte von den Dardanellen nach der griechischen Küste dirigiert.

c. B. Bukarest, 29. Dez. Aus Athen wird gemeldet: Der große Teil der Einheiten der Ententeslotte ist von den Dardanellen zur griechischen Küste dirigiert worden. Die Kriegsschiffe sind bereits dort angekommen. Vor den griechischen Häfen treffen täglich englisch-französische Kriegsschiffe ein. Die Bierverbandsflotte kontrolliert die griechischen Häfen auf das Schürste, die Blockade scheint immer strenger ausgeübt zu werden.

Bulgarische künftige Grenzen.

c. B. Berlin, 29. Dez. Aus Sofia wird gemeldet, daß der Ministerpräsident Radoslawow in einer Sitzung der Kammermehrheit u. a. erklärte, die Grenze Bulgariens werde sich bis dahin erstrecken, wohin die bulgarischen Soldaten vordringen, auch Monastir werde bulgarisch bleiben. Bulgarien wird an Oesterreich-Ungarn grenzen. Die Frage der Engländer und Franzosen wird binnen weniger Tage endgültig entschieden sein.

Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

Der französische Angriff auf den Hirzstein zusammengebrochen.

Neue Kämpfe auf dem Hartmannswaldkopf.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Dez. 1915.

Westlicher Kriegsschauplay.

W e s t e n d e wurde wiederum durch einen feindlichen Monitor beschossen, diesmal ohne jede Wirkung. Der gestern verhängte feindliche Vorstoß am Hirzstein brach bereits in unserem Feuer zusammen. Am Abend griffen die Franzosen zweimal die von uns zurückgeworbenen Stellungen auf dem Hartmannswaldkopf an. Sie drangen teilweise in unsere Gräben ein. Nach dem ersten Angriff wurde der Feind überall sofort wieder vertrieben. Die Kämpfe um einzelne Grabenstücke nach dem zweiten Angriff sind noch im Gange. An Gefangenen blühten die Franzosen bisher fünf Offiziere und über 200 Mann ein. Die Engländer verloren gestern zwei Flugzeuge, von denen das eine nordöstlich von Lens durch das Feuer unserer Abwehrgeschosse zur Landung gezwungen, das andere, ein Großkampfflugzeug, nördlich von Ham im Luftkampf abgeschossen wurde. Am 27. Dezember verbrannte ein weiteres englisches Flugzeug westlich von Lille.

Ostlicher Kriegsschauplay.

Am der Küste bei Kaggasam (nordöstlich von Tulun) scheiterte der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung. Sichtlich von Pinst wurde eine russische Feldwache überfallen und aufgehoben.

Balkan-Kriegsschauplay.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

ihre Reichsbankkredite nicht ausgenutzt hatten. Bei der fortgesetzten Steigerung der allgemeinen Erwerbsmöglichkeit und der Flüssigkeit der Mittel der Banken und sonstigen Kreditinstituten gab es eben wenig legitimen gewerblichen und kommerziellen Kreditbedarf, der zu Sondererleichterungen seine Zuflucht nehmen mußte. Den für Kriegszwecke wohlgeordneten und befristeten Erwerbsverhältnissen entsprachen, wie schon erwähnt, nicht ganz die Verhältnisse des Verbrauchs. Die Schwierigkeiten der Nahrungsmittelherstellung, die drückende Teuerung, die Enttäuschungen, die sich teils aus dem Fehlen gesetzlicher Vorschriften, teils aus deren ungewollten Wir-

lungen ergaben, sind hier im einzelnen nicht zu schildern. Nachdem die Brotverorgung durch Verteilungsmethoden und Verbrauchsrationierung auf eine dauerhafte und sichere Grundlage gestellt war (nur mangelnde Gewissenhaftigkeit in der Durchführung und gestaute Überlieferungen des Nachstades und des Geistes der Verbrauchsregelungsverordnung Wintens uns auch auf diesem Gebiete in neue Schwierigkeiten bringen), hat uns der empfindliche Futtermittelmangel ein ganzes Bündel peinlicher „Fragen“ beschert: die Preisfrage, die Fettfrage, die Milchfrage, die Butterfrage. Neben den üblichen Preissteigerungen — oder, wo Höchstpreise festgelegt wurden, an ihrer Stelle — sind auch Versorgungsstörungen eingetreten, wobei manchmal die Einheitlichkeit des Reichsgebietes durch einen gar nicht kriegerischen Partikularismus zerrissen liegen. Die Therapie dieser Krankheitserscheinungen leidet vorläufig noch unter einem gewissen Mangel an Systematik und Energie. Aber sie taftet sich allmählich — einfach ist das ja nicht — doch auf den rechten Weg und hat schon manches Gute erreicht: so die Besserung der Einfuhrbedingungen durch Zentralisierung oder zentralisierte Überwachung des Imports, die Förderung der Fleisch- und Fettproduktion durch Vermittlung ausländischer Futtermittel und Übernahme eines Teiles der Beschaffungslosten derselben auf die öffentlichen Kassen. Nimmt man, wie das in der eben erwähnten Art seitens der preußischen Regierung gechehen ist, stärkere finanzielle Opfer in Kauf, so läßt sich auch gegen die Teuerung noch mancherlei ausrichten.

Daß die von unseren Feinden mit Unrecht so eifrig verfolgten Möglichkeiten der Lebensmittelerzeugung die Staatsfreudigkeit unseres Volkes, seinen Willen zum Aushalten auch nicht im entferntesten berühren, dafür ist die glanzvolle Gestaltung unserer Kriegsfinanzierung der beste, unantastbare Beweis. Die organisatorische Einstellung der Produktionswirtschaft auf den Kriegszustand hat bloß die technische Möglichkeit des Erfolges; seine unentbehrliche physische Voraussetzung war das uneingeschränkte Vertrauen, das volle Bekentnis zum kämpfenden Vaterland. Im harmonischen Konzert der deutschen Kriegswirtschaft sind die 12 Milliarden Zeichnungen und die beinahe 4 Millionen Zeichner der dritten Kriegsanleihe der schmetternde Jubelklang.

Die Salonikifrage.

c. B. Aus dem Haag, 29. Debr. „Echo de Paris“ sagt, daß man in antizipatorischer Hinsicht in Saloniki für alle Fälle geteilt sei, aber die Zahl der Mannschaften laufe noch zu wünschen übrig. Die Verbündeten hätten bisher 1100 Geschütze (? ist das nicht „Aufschießer“?) Heil, ausgeschickt, eine Anzahl Batterien allergrößter Kalibers sei noch unterwegs. Ferner seien 800 Kilometer Stacheldraht in Saloniki und an den äußeren Verschanzungen verwendet worden.

Thaldis führt unsere Feinde ab.

WTB. Berlin, 29. Dez. Der Corriere della Sera meldet laut verheißenen Morgenblättern, der griechische Minister Rallis habe auf die Frage, was die Regierung tun werde, wenn die Bulgaren und Deutschen die Grenze überschreiten würden, mit der Gegenfrage geantwortet: Warum brachtet Ihr uns in diese Lage? Warum verweist Ihr Euch darauf, in Saloniki zu bleiben? Ihr laßt, um Serbien zu helfen; aber diese heldenmütige Nation ist vernichtet. Demnach besteht der Zweck Eurer Expedition nicht mehr. Wir sind besorgt um das Leben und Eigentum von Millionen griechischer Untertanen in der Türkei und Kleinasien. Geht fort von Saloniki. Dann wird kein Deutscher, kein Bulgarer, kein Türke griechischen Boden betreten.

Seftige Kämpfe in Megypten.

c. B. Budapest, 29. Dez. In Westggypten und im Sudan haben, wie aus Athen gemeldet wird, heftige Kämpfe zwischen englischer Kolonialmiliz und kurzen eingeborenen Truppen stattgefunden. Die Eingeborenen sind vorzüglich ausgerüstet und verfügen über moderne Artillerie. Die Nachricht von dem englischen Rückzug von Gallipoli hat sich trotz der strengen Zensur in Megypten unter den Eingeborenen verbreitet.

Die feindlichen Reste auf Gallipoli.

c. B. Aus dem Haag, 29. Debr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Sofia: Nach türkischen Meldungen beträgt die Zahl der verbliebenen feindlichen Streitkräfte auf Gallipoli zurzeit nur noch 25 000 Mann.

Türkischer Angriff auf Gallipoli.

Jülich, 28. Dez. Der „Tagesanzeiger“ meldet: Das englisch-französische Dardanellenabenteuer geht seinem Ab-

Aufstieg entgegen. Die Türken unternehmen sowohl von der europäischen wie von der asiatischen Seite der heftige Beschießungen der Stellungen der englisch-französischen Truppen auf der Südspitze von Gallipoli, so daß deren Lage von Tag zu Tag schwieriger und hoffnungsloser wird.

Des Sultans Dank an Biman v. Sanders.

Infolge des Sieges über die Engländer und der Räumung von Anaforta und der Burgun ließ der Sultan dem Oberbefehlshaber der 5. Armee Biman v. Sanders Pascha seine tiefgefühlten Grüße übermitteln, wofür dieser durch Vermittelung des Kriegsministeriums dem Sultan dankt.

Bei der Uebergabe der Fahnen an die türkischen Truppen am Sonntag hielt der Sultan in Marschallsuniform an die Soldaten eine Ansprache, worin er seine hohe Befriedigung über die Fortschritte der Armee ausdrückte, dem Allmächtigen für die Götter danke und ihn anflehte, daß weitere folgen möchten. Der Feind mochten Emir Pascha, als ihren Minister und der bulgarische Militärattaché bei.

Zur Kriegslage

Schreibt S. Stegemann im „Bund“. Als die Italiener Tripolis eroberten, besetzten die Engländer aus Grund eines englisch-italienischen Uebereinkommens Solum und schafften sich dadurch eine weit nach Westen vorgeschobene Aus- und Sicherungsstation ihres ägyptischen Besitzes. So weitläufig sie damals handelten, hätten sie sich doch kaum träumen lassen, daß von hier aus einmal in einem großen Kriege der erste ernsthafte Vorstoß gegen Ägypten erfolgen sollte. Das ist nun geschehen. Die türkische militärische Wendung über das Geschehen von Matruh, die die frühere englische Wirkung ergänzt, beweist dies. Allem Anschein nach ist es türkischen Sendboten und Offizieren gelungen, bei Solum an Land zu gehen, sich mit den Engländern in Verbindung zu setzen und die englische Besatzung von Matruh zu überfallen. Hat der Kampf aus 250 Kilometer westlich des Mitteltes stattgefunden und für die Engländer nur die Bedeutung eines unglücklichen Küstungsgefechtes, so wird dadurch doch die Verletzung ihrer ägyptischen Besitzes bemessen. Ägypten kann nur dann als bedroht gelten, wenn der Angriff konzentrisch angelegt wird und sich nicht auf eine frontale Berührung des Suezkanals beschränkt. Werden die Engländer genötigt, an der afrikanischen Westgrenze und im Sudan starke Kräfte aufzustellen, um den Einbrüchen der Senulien und der Sultane des Sudans zu begegnen, so kommt das auf eine Zerstückelung ihrer starken Macht heraus, ganz abgesehen davon, daß das Flugzeug sofort Aufstände sich leicht unter die Bevölkerung des Mitteltes werfen kann. Die Hauptangriffspunkte bleibt freilich der Suezkanal.

Es ist nicht anzunehmen, daß das Geschehen von Matruh eine verheerende Erscheinung bleibt und man muß daher den Vorgängen in Ägypten jetzt vermehrte Aufmerksamkeit widmen.

Die Türkei hat jetzt fünf Armeen nicht nur aufgestellt, sondern wirft unter den Waffen, so rasch hat sich für sie die Freilegung der Verbindung nach Konstantinopel gezeigt. An den Dardanellen spricht das tonergernde Feuer, das von schweren türkischen Batterien von Kithia und von dem asiatischen Ufer auf die an der Südspitze der Halbinsel festgelagerten letzten Staffeln des englisch-französischen Expeditionskorps ausgeführt wird, deutlich für die Herausführung neuer Geschütze und Munition. Ob es den Alliierten gelingt, sich auf die Dauer unter diesem Feuer zu halten, wird sich zeigen.

An der Front kämpfen die Engländer immer noch in glücklicher Verteidigung von Kut el Amara, das mehr und mehr als zerrützt erscheint.

Am Orient sind also die Alliierten, vornehmlich die Engländer, jetzt auf allen Punkten in die Verteidigung gedrängt, nur am Kaukasus und in Persien ist ihnen noch nachdrücklich Vorköße noch offensive Bedeutung, ohne daß man nachdrücklich könnte, wie stark die dort verwickelten Kontingente sind. Der Vorstoß der Russen nach Persien hinein läßt sich daher strategisch noch nicht abwägen, hat aber das persische Problem ohne Frage endgültig in Bewegung gebracht.

Die Einkommensteuer in Frankreich.

Unmittelbar nach der „Siegesankunft“ hat der glorreiche Sieger eine böse Schlappe in der Volkswirtschaft erlitten, die im Frieden vielleicht seinen Eintritt zur Folge gehabt hätte: der Staatshaushaltsausgleich der Kammer hat mit 15 gegen 4 Stimmen wieder einmal die Durchführung der schon vor dem Kriege Geles gemordenen Einkommensteuer beschlossen. Am 21. Februar 1913 hatte die Kammer auf Antrag des Finanzministers Galliani einen Zusatz zum Finanzgesetz angenommen, wonach vom 1. Januar 1915 an die bis dahin bestehenden vier direkten Abgaben durch eine allgemeine progressive Einkommensteuer nach deutschem Muster ersetzt werden sollten. Nach viermaligem Hin und Her zwischen Kammer und Senat nahm endlich am 3. Juli 1914 auch der Senat im Grundhaushalt wieder eine allgemeine Steuer auf das Einkommen an. Das Gesetz kam dann am 15. Juli 1914 zustande. Dann kam der Krieg, und die Einführung der Einkommensteuer wurde durch Gesetz vom 26. Dezember 1914 verschoben bis zum 1. Januar 1916. Man dachte dabei, der Krieg wäre bis dahin zu Ende. Da er aber noch nicht zu Ende ist und während des Krieges keine Vorarbeiten zum Durchführen der Steuer geleistet worden sind, soll das Gesetz mit dem 1. Januar 1916 in Kraft treten und die nachträgliche Einziehung der Steuer für 1916 bis zum 3. Dezember 1916 durchgeführt sein. Bis dahin, hofft man, ist auch Ribot mit seinen Einziehungsmahnrufen so weit. Ob er wirklich so weit ist, erscheint sehr fraglich. Bei der Behandlung der Frage im Staatshaushalt ist gerade der Finanzminister Ribot als der schärfste Gegner der Einkommensteuer aufgetreten. Natürlich wußte er die Sache gefehlt zu zu drehen, daß er sich als einen warmen, überzeugten Freund der geradezu aller Steuern ausgab; aber aus Zweckmäßigkeitsgründen sei er während des Krieges dagegen. Einmal sollte bei der Veranstaltung der steuerpflichtigen Teil Frankreichs, die noch immer von den Deutschen besetzten 10 Departements Nordfrankreichs. Dann seien die erfahrensten Verwaltungsbeamten eingesetzt und das Steuerpersonal sei überhaupt unzureichend. Schließlich — und damit läßt der Vorläufer der französischen Geldpreise die Rede aus dem Cave — eime sich die Kriegszeit über-

haupt nur die Einführung einer in das Gewejen Frankreichs so tief einjüngelnden Steuer. Der Haushaltsausgleich der Kammer vor anderer Ansicht: mit 18 gegen 4 Stimmen lehnte er seinen Finanzminister ins Anrecht, was weitere Folgen allerdings nicht haben wird. Die Blätter, die die Interessen der Geldbesitzer vertreten, schimfen natürlich. Der „Temps“ vom 16. bringt einen schon durch seine Ueberschrift auffallenden Aufsatz gegen die „Steuer-Schnüffel“. Er klingt ganz wehmütig in die Erinnerung aus, vor dem Kriege hätten die Finanzminister der Steuer-Schnüffel das Einkommenministerium Ribot (10. bis 12. Juli 1914) eben über die Einkommensteuerfrage zu Fall gebracht. Wir wollen diese Erinnerung noch etwas ergänzen: Vor dem Kriege hat ein anderes Finanzblatt, der „Figaro“, im Interesse des Geldbesitzes seiner Auftraggeber den Verfechter der Einkommensteuer in einer so maßlosen Weise auch persönlich angegriffen, daß die Frau des Angegriffenen den Chefredakteur des „Figaro“, Casmette, am 16. März 1914 mit dem Revolver niedergeschossen hat, alles wegen des Patriotismus des Geldbesitzes. Derselben Geldbesitzer-Interessen beherrichten trotz der Union Sacree den „Temps“, den „Figaro“, den „Matin“ und die anderen Geld- und Börsenblätter mit den zugehörigen Kreisen noch heute. Sie werden durch ihr Verweigen Ribot die Durchführung der Einkommensteuer nach demselben Winter auch noch weiter zu verhindern müssen.

Die Einberufung des Jahrgangs 1917 und die französische Kammer.

WTB. Paris, 28. Dez. Der Senat erörterte den Gesetzentwurf über die Einberufung des Jahrgangs 1917, den die Kammer bereits angenommen hat. Der Senat, Berichterstatter des Senatsausschusses, erklärte, der Ausschuss habe die Frage der Truppenstärke geprüft und sei nicht beunruhigt, denn man habe genug Männer, um bis zum Ende durchzuhalten. Der Kriegsminister Galliani griff in die Verhandlungen ein und erklärte: Die Einberufung des Jahrgangs 1917 ist nur eine Vorichtsmaßregel. Dieser Jahrgang stellt nur einen Teil der Hilfsmittel dar, die uns zur Verfügung stehen. Wir wollen sie alle nutzbar machen, zu diesem Zwecke mit Zurückern der Verwaltung brechen und uns weder vor Entschlüssen noch vor Verantwortlichkeiten fürchten. Nach Ausführungen über die Vorkehrungen für die Einberufung des Jahrgangs 1917 ließ Galliani mit den Worten: Frankreich hat das mit 18 Monaten von Frieden wollte (!!!), will heute den Krieg mit aller Willenskraft und wendet alle seine Kräfte darauf. Wer das Wort Frieden auspricht, wird als ein schlechter Bürger betrachtet. Der Jahrgang 1917 wird hinausgehen, und das Volk begleitet mit seinen Wünschen die jungen Leute, welche mit dem großen Kampfe vorbereiten werden, der erst endigen wird, wenn Frankreich in Uebereinstimmung mit seinen Alliierten sagen kann: Ich mache halt; ich habe erreicht, was ich wollte, und nehme meine Friedensarbeit wieder auf. (Allgemeiner Beifall.) Der einzige Artikel des Gesetzentwurfes wurde einstimmig angenommen; ebenso wurde beschlossen, die Rede des Ministers öffentlich anzuschlagen.

Andauernde Ministerkrise in England.

c. B. Berlin, 29. Dez. Mehrere Morgenblätter melden aus Amsterdam, daß die Ministerkrise in England fort-dauere. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ sagt, daß die Lage des Ministeriums Asquith nunmehr vielleicht sogar kritisch geworden sei.

Die „heikle“ Lage des englischen Kabinetts.

Die Meinungsverschiedenheiten der Minister. c. B. Rotterdam, 28. Dez. Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus London: Der gestrige Kabinettsrat, in dem über die Ergebnisse der Werbekampagne Lord Derby beraten wurde, gelangte zu keinem Entschluß. Heute wird das Kabinet die Beratungen fortsetzen. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ schreibt, daß der Zustand gestern Abend heikel war und heute vielleicht noch kritischer werden wird. Einige Minister dringen darauf, sofort die Dienstpflicht einzuführen, da diese allein dem Premierminister die Möglichkeit gebe, sein Verprechen einzulösen. Andere wieder wollen den Unverehrten noch einmal Gelegenheit geben, sich anzuwenden zu lassen. Einige von ihnen erklärten, daß es unerschweren, bei dem sie nicht zu Rate gezogen wurden, für sie nicht bindend sein könne. Beide Gruppen sehen sich als Liberalen und Unionisten zusammen. Neben ihnen gibt es noch eine dritte Gruppe, die bisher aber zu keinem entscheidenden Entschluß gelangt ist. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ glaubt, daß Asquith trachten werde, sein Verprechen einzuhalten, und gleichzeitig versuchen werde, zu verhindern, daß einige Minister ihr Amt niederlegen. Durch ein energisches Vorgehen könne dies vielleicht noch erreicht werden, obwohl die Aussichten dafür gestern entschieden ungünstig gewesen seien. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt, daß das Kabinet sich nicht nur mit Asquiths Verprechen befaßt, sondern auch mit anderen ersten, die neutralen Staaten ansehenden Fragen.

Lord Derby Mißverfolg. Rotterdam, 28. Dez. Lord George erklärte in einer Rede in Glasgow, Lord Derby Werbeergebnisse seien noch nicht genügend für die Gewinnung des Krieges durch England.

Die befruchtete Verneinerung ziffernmäßiger Angaben über die Werbeergebnisse findet durch Lord Georges Rede eine hinreichende Erklärung.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Kaiserin an die Krankenpflegerinnen.

c. B. Berlin, 28. Dez. Die Kaiserin hat den Kaiserlichen Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde Fürstin zu Solms-Baruth mit der Befehlsgebung des nachstehenden Schreibens beauftragt: Beim Herannahen des Weihnachtsfestes ist es Mir Bedürfnis, den Angehörigen der freiwilligen Krankenpflege, insbesondere allen Schwestern und weiblichen Hilfspersonen, die nun schon zum zweiten Male das Zeit in Feindesland

leben, einen herzlichen Gruß aus der Heimat zu senden und dabei zum Ausdruck zu bringen, mit wie stolzer Freude es Mir erfüllt daß die freiwillige Krankenpflege sich in solchem Maße den Anforderungen gewachsen gezeigt hat, die die erste Zeit, die unter Vorkriegsbedingungen, an ihre hingebende Hingebendheit stellt. Je länger der Krieg dauert, desto größer ist die Opfer, die er von jedem brausen und in der Heimat verlangt, desto tiefer ist aber auch mein Vertrauen, daß alle, die dazu berufen sind, seine Leiden zu lindern, aus-harren werden. Mit unerschütterlicher Treue, bis der Sieg erritten ist, den wir von Gott erbitten. Er wird auch diese Liebesarbeit segnen.

Euer Durchlaucht erzuhe Ich, dies bekanntzugeben. Neues Palais, den 18. Dezember 1915. 93. Auguste Viktoria.

Ein kaiserliches Geheiß für ostpreussische Postbeamten. c. B. Königsberg i. Pr., 28. Dez. Im Namen des Kaisers verlieh der Staatssekretär des Reichspostamts den Post-agentinnen Kaadin in Laugallen, Wild in Deutsch-Krotzingen, Rajensfeld in Kimmertal und der Telegraphen-schichtin Kiesel in Memel je ein goldenes Armband mit goldener Kette und einem in großen Kreise. Auf Allerhöchster Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs. 1915.

Der bulgarische Generalstabschef über die Kriegslage.

Der Sofioter Berichterstatter des „Al Etil“ hatte eine Unterredung mit dem bulgarischen Oberkommandierenden General Selow, der ihm erklärte, der Krieg für Bulgarien sei noch nicht zu Ende, da jenseits der Grenze der Neugewinnungen ein harter Feind lände. Die Bedeutung der Besetzung Saloniks für die Entente liegt darin, daß sie dadurch ein wertvolles in Händen hätte, das möglicherweise durch eine entprechende Entschädigung eingelöst werden müßte, da es den bulgarischen Interessen widerspreche, daß die feindlichen Mächte auch nach dem Kriege Salonik als Stützpunkt besetzten. Die Bulgaren seien 20 Kilometer weit in Albanien eingerückt, würden aber einwilligen nicht weiter gehen, um die griechischen Interessen nicht zu verletzen. Wir Bulgaren betrachten unser Bündnis mit den Mittelmächten nicht nur als militärisch, sondern auch als politisch und berücksichtigen, daß wir bei den Operationen unseres Heeres unseren Verbündeten keine Schwierigkeiten bereiten dürfen. Wir glauben, daß Rumänien auch weiter neutral bleiben wird, befürchten auch nicht kroatische russische Ein-fälle mehr über Rumänien noch vom Schwarzen Meer her, obwohl die Armee des Jaren jetzt schon Verträge angeht hat. Unsere Bündnispflicht lautet auf Befestigung von vier Divisionen gegen die Serben. Wir leisten mehr und werden bis zu Ende tun, was unsere Interessen nicht zu wider-läuft und unseren Verbündeten dienl. Unsere Truppen nach der Westfront in Frankreich zu bringen, stünde nicht mehr im Interesse unserer Verbündeten, weil Deutschland dort unsere Hilfe nicht braucht, eine Entsendung nach dort aber in Feindesstreifen den Eindruck er-wecken könnte, als seien unsere Verbündeten dort schwach. Ueber ein Unternehmen gegen den Suezkanal zu sprechen, wäre verfrüht. Wir können ruhig die Ereignisse abwarten, denn wir sind noch weit entfernt, den letzten Teil herzu-holen zu müssen. (H. Z.)

Alle englischen Kolonialtruppen von der Westfront entfernt.

Basel, 28. Dez. Ueber Lyon wird berichtet, daß außer den Indern auch die übrigen englischen Kolonialtruppen aus Frankreich fortgebracht worden sind.

Nikolai Ruzhik aus dem russischen Kriegsrat.

Aus Petersburg wird indirekt gemeldet: General Ruzhik hat aus Gesundheitsrücksichten seine Mitgliedschaft zum Reichsrat und zum obersten Kriegsrat niedergelegt.

Die serbischen Dokumente.

c. M. Wien, 28. Dez. Aus Sofia wird gemeldet: Der Sobranje ist eine Zusammenstellung von Dokumenten aus dem serbischen Staatsarchiv in Nik in Zuguegangen. Sie um-faßt u. a. etwa 20 Akten des serbischen Ministeriums des Aeußeren, der serbischen Offizierliga und des Kronprinzen Alexander für die Vorbereitungen zur Ermordung des Erz-herzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg im Juni 1914.

GARBÁTY
CIGARETTEN
FLAGGENGALA
4 28
TRUSTFREI

Deutsches Reich.

Deutsche Riefenerfolge im Inlande.

Ein Sieg der deutschen Wissenschaft.

c. B. Bremen, 29. Dez. In der gestrigen Sitzung des Bremer Kaufmannstages hielt der Präsident der Bremer Handelstammer, Herr Alfred W o h m a n n, eine bemerkenswerte Ansprache über die Kriegsergebnisse dieses Jahres, in der er u. a. auch auf die Abwertung Deutschlands von der Rohstoffseite des Auslandes einging. Dabei machte er folgende Ionationalistische Mitteilungen:

Ich kann hier mitteilen, daß ich Gelegenheit hatte, amtlich festzustellen, daß seit 8 Monaten nicht ein Kilogramm Baumwolle mehr für die Pulverfabrikation verarbeitet worden ist. Dank der Arbeit deutscher Wissenschaft und Industrie ist es gelungen, aus den unermesslichen Beständen unserer deutschen Wälder einen Zellstoff herzustellen, welcher billiger und weit geeigneter ist als Baumwolle zur Pulverfabrikation; auch nach dem Kriege werden die deutschen Munitionsfabriken nicht ein Kilo Baumwolle mehr von Amerika kaufen. Der zweite wichtige Bestandteil, der Salpeter, von welchem wir zwei Drittel der gesamten militärischen Produktion bisher bezogen haben, wird nunmehr ausschließlich aus der Luft in Deutschland fabriziert. Unsere Fabriken sind bereits so weit gekommen, daß sie mit dem kommenden Frühjahr die gesamten Bedürfnisse an Stickstoff auch für die Landwirtschaft decken; und dauert der Krieg noch etwas länger, so werden unsere Stickstofffabriken in der Lage sein, sogar zu exportieren. Drittens machte er noch die Mitteilung, daß die deutsche Industrie nunmehr den Kampf, der für die Sprengstoffe unentbehrlich ist, ebenfalls künstlich herstelle, und zwar billiger und besser als der Ausland bezogene Kampfer. Auch in dieser Hinsicht habe sich Deutschland vom Auslande vollkommen unabhängig gemacht.

Preussische Landtagsarbeiten.

Erkundung unseres Berliner Mitarbeiters.

Der Haushaltplan für 1916/17 wird nach dem Muster des vorjährigen aufgestellt werden bis auf diejenigen Posten, die sich genau übersehen lassen. Die Dispositionsfonds bei verschiedenen Verwaltungen werden getrübt erscheinen. Die Eisenbahneinnahmen sind mit einem geringeren Ueberschuß veranschlagt wegen der geringeren Betriebskosten infolge Verteuerung des Materials, Erhöhung der Arbeiterlöhne usw. Zur Deckung des Steueranfalls sollen 100 Millionen aus neuen Zuschlägen zur Einkommensteuer gewonnen werden, wobei indes die unteren Klassen verschont bleiben können. Bisher zahlen wir bereits 63 Prozent, so daß die Zuschläge sich verdrängen werden. Aber bisher an Zuschlägen 25 Prozent jeder Steuer zu zahlen hatte, wird wahrscheinlich in Zukunft 50 bis 60 Prozent zu zahlen haben. Ueber Einzelheiten dieser Vorlage sind die Verhandlungen im Staatsministerium noch nicht abgeschlossen. Es steht auch noch nicht fest, ob diese neuen Zuschläge nur für ein Jahr erhoben werden sollen. In der üblichen großen Eisenbahndebitorlage wird auch eine zweite zweigleisige Bahn nach Dittpreußen vorgesehen sein. Wahrscheinlich wird dem Landtage auch eine neue Kriegskreditvorlage zugehen, da von dem alten Fonds von 1 1/2 Milliarden nur noch 400 Millionen vorhanden sind. Von sonstigen Vorlagen kommt nur das Fischereigesetz in Betracht.

Das rumänische Getreidegeschäft.

Die „Rön. Ztg.“ veröffentlicht folgende Zuschrift:

Das Getreidegeschäft der 60 000 Waggons mit Rumänien wird als abgeschlossen gemeldet. Man kennt noch im großen und ganzen die Bedingungen, die leider nicht sehr zufriedenstellend für uns sind. Der Abschluß wurde von der deutschen und österreichisch-ungarischen Einkaufsgesellschaft getätigt, aber die Forderung dürfte doch wohl die deutsche Zentral-Einkaufsgesellschaft gehabt haben, denn Deutschland ist der größere Abnehmer und Käufer. Die 50 000 Waggons kosten ab rumänische Abgangsstation 16 1/4 Millionen Bel; darauf ist ein Aufschlag von 29 Millionen Bel zu zahlen, also 15 Prozent. Von diesen 29 Millionen sind, wie gemeldet, von uns 14 1/2 Millionen in blankem Gold zu erlegen. Man fragt sich: Waren diese schweren Bedingungen die so hohen Preisen nötig? Nein! Rumänien hat diese harten Bedingungen und die hohen Preise (obwohl der Kauf noch nicht den geradezu unfaßlichen rumänischen Mindestpreisen abgeschlossen ist) aufgestellt, um aus der schwindenden Vorräte der Mittelmächte Nutzen zu ziehen. Seit bestand es sich aber selbst in einer Notlage, denn zwei Ernten liegen unerkauft und können nur an die Zentralmächte ausgeführt werden; dazu gebraucht Rumänien auch vieles sehr notwendig von

uns, z. B. Kohle. Selbstverständlich hätten wir nicht die wirtschaftliche Notlage Rumäniens ausnutzen sollen, da wir nur in sehr freundschaftlichen Beziehungen zu ihm leben; aber die Bedingungen hätten angemessener sein dürfen, während sie jetzt als Unangenehm gegenüber erscheinen. Die Geltung der Zentral-Einkaufsgesellschaft setzt zu sehr ihre Monopolstellung im Auge zu haben. — Wir können diesen Ausführungen nur zustimmen.

Zu der sog. Saager Friedenskonferenz.

wird aus dem Bureau des sozialdemokratischen Parteivorstandes des Nordwärts geschrieben: In der Presse werden allerlei Mitteilungen gemacht über eine im Haag abgehaltene sozialistische Friedenskonferenz. Richtig ist nur daran, daß die Genossen Ebert und Scheidemann am 22. Dezember im Haag mit den holländischen Mitgliedern des Exekutivkomitees des Internationalen sozialistischen Bureaus eine informativische Aussprache gehabt haben.

Die Ansprache des Papstes.

WTB. Köln, 26. Dezember. Wie die „Rön. Volksztg.“ schreibt, hat Papst Benedikt XV. kürzlich beim Empfang des Vorstandes der „Opera della Preterazione della Fede in Rom“ — einem Verein zur Erhaltung des Glaubens in Rom — über die dabei betriebene antikatholische Propaganda lebhafte Äußerungen geäußert und von ihr angewandten Methoden scharf mißbilligt; einzelne hierbei gebrauchte Methoden sind als Mißachtung und Kritik der deutschen Evangelischen gebüdet worden. Ueber den Sinn der päpstlichen Kundgebung befragt, hat Kardinal von Hartmann, der kürzlich aus Rom zurückgekehrt ist, auf Grund genauer Informationen u. a. gesagt: Der Papst dachte bei seiner Ansprache an die Opera della Preterazione della Fede in Rom nicht im minderen, die deutschen Protestanten zu kränken. Hierzu was ja kein Grund vorhanden. Die Ansprache richtete sich gegen die beiden Seiten der Methodisten in der Via Nazionale und an der Piazza Cabourg, die seit Jahren durch die Freimaurer unterwirft, mit allen Mitteln daran arbeiten, das römische Volk der Kirche zu entfremden. Die Methodisten veranlaßten nach Kriegsausbruch Umzüge gegen die Zentralmächte, sie hielten später Konferenzen gegen die „deutschen Barbaren“ anlässlich der Benennung Kutlers und Galvins ist auch mißdeutet worden. Der Papst hat sich nur dagegen ausgesprochen, daß deren Lehren in Rom zu Verwirrung gelangen. Niemand kann es dem Papst verdenken, wenn er dafür sorgt, daß in der Stadt der Päpste der katholische Glaube unverfehrt erhalten bleibt. Die deutschen Protestanten sind sonach durch die Rede des Papstes durchaus nicht berührt; sie richtet sich ausschließlich gegen die freimaurerisch-methodistischen Treibereien in Rom.

(Notiz: Die Ausführungen des Kardinals von Hartmann bedeuten sich im wesentlichen mit den Erklärungen, die dem Kgl. Preussischen Gesandten beim Päpstlichen Stuhl aus dem Vatikan zugegangen sind.)

Zucker-Bestandsaufnahme.

Der Reichsanzeiger enthält folgende Bekanntmachung des Reichsanzeigers über die Wiederholung der Anzeile der Bestände von Verbrauchszucker.

Auf Grund des § 1 Abs. 4 der Bekanntmachung über Verbrauchszucker vom 27. Mai 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 308) bestimmt:

Der Verbrauchszucker mit Beginn des 1. Januar 1916 in Gebrauch ist, ist veröffentlicht, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Kennung der Eigentümer der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin anzuzeigen. Zu diesem Zwecke haben die Berechtigten, deren Zucker in fremdem Gewahrsam liegt, den Lagerhaltern nach dem 1. Januar 1916 unverzüglich die ihnen zuzurechnenden Mengen anzuzeigen. Die Anzeigen an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. sind bis zum 10. Januar 1916 abzugeben. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 1. Januar 1916 auf dem Transport befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten.

- Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht
1. auf Mengen, die im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates oder eines Einzelbürgers, insbesondere im Eigentum der Reserveverwaltungen oder der Marineverwaltung, sowie auf Mengen, die im Eigentum eines Kommunalverbandes stehen;
 2. auf Mengen, die insgesamt weniger als 50 Doppelzentner betragen.

Ausland.

Revolutionäre Erhebung gegen Juanshikai.

Peking, 29. Dez. (Melbung des Reuterschen Bureaus.) Der Militärgouverneur von Yunnan erließ eine Proklamation, in der die Unabhängigkeit Yunnans erklärt wird. Es heißt darin, daß Juanshikai die Erde, welche er als Präsi-

dent ablegte, gebrochen habe und den Bewohnungen, die Republik wieder herzustellen, nicht nachgekommen sei. Zahlreiche aus nördlichen Truppen bestehende Befestigungen werden nach dem Süden transportiert.

Wie demselben Bureau aus Schanghai gemeldet wird, sagte ein revolutionärer Führer aus Japan, der von einem Berichterstatter befragt wurde, es hänge nunmehr von den anderen Militärgouverneuren ab, ob sie sich der Revolution anschließen wollten, die vor 14 Tagen endgültig beschlossen worden sei. Ferner sagte er voraus, daß vor Ablauf dieser Woche, zu welcher Zeit Juanshikais Proklamation der Monarchie erwartet werde, eine allgemeine Erklärung gegen Juanshikai erfolgen würde.

Die Wirkung der schwedischen Repressalien gegen England.

Die Kopenhagener National Tidende meldet aus Stockholm: Die von den Engländern beschlagene britische dänische Paketpost wurde freigegeben. 191 Pakete kamen gestern in Göteborg an, weitere 339 werden erwartet. Trotz der Sperrung des englischen Durchgangsverkehrs nach Rußland durch Schweden trafen dort 639 Säcke mit Paketen ein, die von England nach Rußland bestimmt sind.

Letzte Depeschen.

Kämpfe in Persien.

T. U. Petersburg, 29. Dezbr. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Der russische Generalstab teilt mit, an der kaukasischen Front haben unsere Truppen im Westen von Samur die Stadt Mladanabad besetzt. An einem Gefecht im Süden von Teheran gegen Gendarmen machten wir 71 Gefangene.

Großfürst Nikolajewitsch nach Petersburg berufen?

T. U. Budapest, 29. Dez. Die Blätter wissen zu melden, daß Großfürst Nikolajewitsch zu einem wichtigen Kriegesrat nach Petersburg berufen wurde.

Die Dardanellentruppen in Alexandria angekommen.

T. U. Amsterdam, 28. Dez. Aus London wird gemeldet, daß die von Gallipoli abtransportierten englischen Truppen teilweise in Alexandria angekommen sind. Der Rest, der neue Uniformen und Ausrüstungen aus Saloniki erhält, folgt bald.

Japanische Abhören aus Holländisch-Indien.

T. U. Haag, 29. Dez. Wie die „Saager Abendpost“ aus Batavia meldet, ist es kein Geheimnis, daß in Japan Stimungen gegen Niederländisch-Indien gemacht und etwas ausgeübt wird, was zu seiner Verwirklichung nur den Friedensschluß abwartet. Obwohl man auf die mögliche Bagatellhaftigkeit Englands und Americas hofft, bleibt es fraglich, ob beide Länder, falls sie überhaupt gewillt, imlande sind, wirkliche Hilfe zu leisten, während sie selbst völlig machtlos seien. Der Korrespondent meint, Holland müsse schleunig die Annäherung an eine starke Seemacht suchen, und nennt in diesem Zusammenhang die Ernennung eines Diplomaten zum Unterkönig außerordentlich lobenswert, da man im Notfall, weil ja die Kolonien sofort vom Mutterlande abgeschnitten seien, jemand brauche, der unterhandeln und entscheiden könne.

Cadornas Bericht.

WTB. Rom, 29. Dez. Amtlicher Kriegsbericht vom 28. Dezember: An verschiedenen Stellen der Front Artillerietätigkeit. Entlang der ganzen Front wurden die Befestigungsarbeiten fortgesetzt, die der Feind mehrere Male durch sein Feuer und noch mehr durch das Schweben großer Bomben mit erschütternden Gasen zu zerstören versuchte.

Eine Loyalitätskundgebung griechischer Gemeinden für die Türken.

WTB. Konstantinopel, 29. Dez. Die türkischen Blätter veröffentlichten Erklärungen der griechischen Häupter und der Notablen der griechischen Gemeinden von Samos, Lesbos, Chios, Gaba und Iosia, in denen sie ihre Treue und Dankbarkeit gegenüber der türkischen Regierung für ihre Behandlung um Ausdruck bringen und so den gegenteiligen, in einem Teile der Athener Presse verbreiteten Nachrichten ein Dementi entgegensetzen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dns; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brintmann; Heilboten, Vermittlungsamt: J. B. Siegfried Dns; für Unterhaltungsblatt und Beste Nachrichten: Hans Antonet; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Senbel. Sämtlich in Halle a. O.

beginnt unser grosser Saison-

Montag
3
Januar

Räumungs-Ausverkauf

Derselbe bietet wiederum mit seinen

Aufsehen erregend billigen Preisen
ganz bedeutende Vorteile.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. d. Saale,
Marktplatz 2 u. 3.

Walhalla-Theater
8.10 Uhr.
Der phänomenale Weihnachtsspielplan!
Unbeschreiblicher Jubel!
Paul Linckes grösster Operettenschlager:
„Grigri“ mit Gustav Bertram vom
Leipziger Operettentheater
als Negerkönig Magawewe.
Silvester letzte Aufführung!

Restaurant Thalia-Festsäle
Inh. Emil Osborg, Geistr. 42, Tel. 818.
abends 7 Uhr
Grosse Künstler-Konzerte
mit freiem Eintritt.

Dr. Arnold.
Öffentliche Vorträge über
„Das Kreuz im Dunkel des Krieges“.
Gemeinschaftssäle, Alte Promenade 8.
Donnerstag, den 30. Dezember, abends 8 1/2 Uhr
„Leiden und Schaffen“.
Freitag (Silvester), den 31. Dezember, abends 8 1/2 Uhr
„Opfer und Vergeltung“.
Sonnabend (Heiligabend), den 1. Januar, abends 8 Uhr
„Das Gericht über die Mitternacht und die Gnade des Heilens“.
Sonntag, den 2. Januar, abends 8 Uhr
„Die wichtigsten Hingabe für die grösste Aufgabe“.
Eintritt frei.
Aufgaben am Sonnabend, dem 1. Januar, vorm. 10 Uhr
„Kreuz und Gnade“.
am Sonntag, dem 2. Januar, vorm. 10 Uhr
„Kreuz und Liebe“.

Montag, den 3. Januar, abds. 8 1/2 Uhr im Thaliafestsaal
Vortragsabend der „Urania-Berlin“
Institut für volkstümliche Naturkunde.
Der Isonzo
und **Oesterreichs Adriaktiste**
Vortrag mit ca. 100 farbigen Lichtbildern nach eigenen
Aufnahmen von Prof. Dr. P. Schwab, Direktor der Urania.
Vortragender Herr Conrad.
In prachtvollen farb. Lichtb. ziehen am Auge d. Zuhörers
alle die Sitten vorüber, die jetzt zum Schauplatz grosser
hist. Ereignisse ausscheiden sind. Harten num. 1.350 num.
Durch hiesige Buchhandlungen u. Zeit u. besuche. Besuchennum.
150 Plg.) direkt vom Verlag der Gebrauchsdruckerei, Hamburg 36.

Kessemeiers Vortrag über
„Es gibt ein Fortleben
nach dem Tode“.
ca. 300 ml gehalten, in Berlin geknallt wiederholt, erscheint im
Druck in der nächsten Monatsheft „Gedankenspiegel“, Jahr-
gang 1915, ab Januar. Preispreis beträgt 6.—, halbjährl. 3.—.
Durch hiesige Buchhandlungen u. Zeit u. besuche. Besuchennum.
150 Plg.) direkt vom Verlag der Gebrauchsdruckerei, Hamburg 36.

Vermietungen.

Robert-Franzstrassen-Ecke
an der Klausbrücke
Herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung, billig, frei, sonnig, per
1. 4. zu verm. Zu erfragen: Emil Steinhof, Laden.

In meinem Hause
Grosse Steinstrasse 74
Erste Etage,
befindend aus 12 grossen Räumen und Zubehör, auch für
Geschäftsräume
passend, ganz oder geteilt per bald oder später zu vermieten.
Carl Steckner.

Krukenbergstrasse Nr. 1
herrsch. 7 Zimm., Wohn., Parkett,
Bad, Gas, elektr. Licht, Garten und
weil. Zubehör. Tel. 10. 10. 10. 10. 10. 10.

Händelstr. 36
Schlafz., 4 heizb. Zimmer, Bad und
Dusch., 1. 4. zu verm. Nährl. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

4 Zimmerwohnung
in hübscher Gasse, Sonnenlicht, Jalousien,
Möbel, Koch- und Waschküche, p. sofort
oder später zu verm. Schillerstr. 19 p.

Mugkatherstr. 7
1. und II. Etage sofort zu verm.

Marienstr. 2,
Stille, ruhige, u. angenehme
herrsch. u. Wohnz.
(auch als Bureau geeignet)
1. Etage, Salon, 4 Zimmer, Küche
mit Speisekammer, Kamin, Kamin,
Badezimmer und reichliches Zubehör.
1. April zu verm. Näheres 19 p.

5-6 Z. B. in Annabich, Elan
sofort oder später
part. 2. 3. event. Bureau, neu ein-
gebr. Kleider, Garten, Bad, Kamin,
Wasser, reichl. Zubehör. Näheres
Wormitzerstr. 7, I. 1.

Pachtgesuche.
Gut zu pachten gesucht. Auftr.
an die Exped. u. J. 2541.

Ziehung schon 11. und 12. Januar
Altonaer Lotterie
7369 Gewinne (200 000 Lose) im Werte von Mark
125 000
50 000
15 000
bar ohne Abzug zahlbar
Altonaer Lose 2 Mark Porto und Liste
30 Pfg. extra.
H. C. KRÜGER BERLIN W 8
Ecke Leipziger Str.
Telegr.-Adr. „Goldquelle“.

Für die Halleschen Vereins-Lazarettzüge
O I und Y I.
wird wieder um Liebesgaben gebeten.
Besonders erwünscht sind:
Tabak, Zigarren und Zigaretten, Hemden, Unterzeug,
Strümpfe, Hand- u. Taschentücher, Kopfkissenbezüge,
Hosenträger, Pantoffeln, Feuerzeuge, Zwiebacke,
Kuchen, Schokolade, Überbröt- u. Gemüße, sowie alle
Sorten Einkamelle.
Liebesgabenliste der Lazarettzüge O I und Y I:
Gr. Märkerstr. 7; Geschäftszeit von 7-12 und 2-6 Uhr.

Schreibearbeiten jeder Art,
wissenschaftliche und geschäftliche, Hand und Maschine, Verwertungsklassen
Kunstfertigkeit Stenographie u. a. liefert
Hallische Schreibstube.
Gemeinnützige Unternehmen. Beschäftigung SchülerInnen Hilfskräfte
für Schreib- Kontor, Bureauarbeit am Stunden und Tage, auch im Haus
und nach auswärts.
Kochstrasse 16. Fernsprecher 5022.

Stellenvermittlung
für Handlungsgeschäften wochen-
täglich von 12-3 Uhr. Unent-
geltlich für Geschäftsinhaber und
Bereitschaft. Unterricht in
allen Handlungsfächern. Stenographie
und Buchführung, Englisch, Französisch
und Englisch, Mittelhochdeutsch, Vorträge, Unterhaltungsgesellschaft.
Kaufm. Verein für weibliche Angestellte, Cottastrasse 4.
Fernruf 3119.

Bekanntmachung.
Für einige Pfadfinder, die Offern 1916 die Schule verlassen
und Schloffer, Tischler, Schmeier, Formner, Friseur, Schneider und
Klempner werden wollen, suchen wir noch Lehrstellen.
Voraussetz. werden Lehrmeister, welche die Lehrstühle in Koffi
und Wohnung nehmen.
Näheres ist in unserem Büro, Rathausstrasse 5/6, Eingang
RT, Steinstrasse, Zimmer Nr. 10, zu erfahren.
Salfe a. S., den 24. Dezember 1915.
Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung.
Die Jagdplanung auf den Grundstücken der Stadt Riesa soll auf
6 Jahre, und zwar vom 1. Februar 1916 bis zum 31. Januar 1922 öffentlich
meistbietend verpachtet werden. Der Termin zur Verpachtung ist auf
Freitag, den 12. Januar 1916, vormittags 10 Uhr
in Rathhause Stadtverordneten-Sitzungssaal unter dem Vorsitz des
Verordnungsamts zu erfolgen.

Es werden verpachtet werden:
Der I. Bezirk mit rund 268 ha
II. „ „ „ „ 229 „
III. „ „ „ „ 259 „
IV. „ „ „ „ 119 „
V. „ „ „ „ 119 „
Die Bedingungen liegen in der Zeit vom 27. Dezember 1915 bis
einschliesslich 11. Januar 1916 im Rathaus, Zimmer Nr. 6, zur Einsichtnahme
aus und werden auch in der Verpachtungstermine verlesen. Auf Antrag wird
den Verpächtern gegen Erstattung der Schreibgebühren eine Abschrift der
Bedingungen überlassen.
Dellisch, den 23. Dezember 1915.

In das Handelsregister Abt. B. zu
318 ist bei der Internationalen
Transportgesellschaft, Gebrüder
Conrad, Aktiengesellschaft, Filiale
Halle a. S., heute eingetragen: Dem
Geoffried Roth in Leipzig ist für
die Zweigniederlassung in Halle a. S.
Prokura erteilt.
Halle a. S., den 21. Dezember 1915.
Königliches Amtsgericht, Abt. 18.

In dem Konkursverfahren über das
Vermögen des Gläubigers Robert
Weber, in Halle a. S., ist zur Ab-
nahme der Schlussrechnung des Ver-
walters, zur Erhebung von Ein-
wendungen gegen das Schlussverzeich-
nis der bei der Verteilung zu berücksich-
tigenden Forderungen — und zur Be-
schleunigung der Gläubiger über die
nicht verwertbaren Vermögensgegen-
stände — unter der Aufsicht des
Verordnungsamts der Gläubiger über
die Erstattung der Auslagen und die
Bemerkung einer Vergütung an die
Mittler der Gläubigerangelegenheiten
— der Schlussrechnung auf
den 21. Januar 1916,
vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht hiesi-
g, Poststrasse 13, Zimmer Nr. 45
beim.
Halle a. S., den 23. Dezember 1915.
Der Gerichts-Verwalter,
des Königlichen Amtsgerichts,
Abteilung 7.

Unterricht.
Student
erhält Nachhilfe-Unterricht mit
grossem Erfolg in allen Fächern. Off.
unter E. 2537 an die Exped. d. Zig.
Wer erzieht einen Schüler.

Unterricht i. Lautspielen?
Broschüre bitte in der Geschäftsstelle d.
Zeitung nachzusenden.

Pensionat Voigt, fr. Fritzschke, geg. 1574,
Gr. Märkerstr. 5 I.
Neuzelt. Pensionat für junge Mädchen jeden Alters. Wissenschaftl.,
wirtschaftl. und gesellschaftl. Ausbildung. Besuch höherer Schulen.
Gewissenhafte Beaufsichtigung und Nachhilfe. Herzl. Familienleben.
Vorzügl. Kost u. geist. u. körperl. Pflege. Beste Empfehlung. Prospekte.

Rechtshilfeschule
Wichtig für ehemalige Krieger, Damen und
Berufswechsler!
Erste deutsche
Rechtshilfeschule
v. E. M. Streifler, fr. Rechtsanw.-Revisorin, Halle a. S., Langestr. 7 II.
Für die im Kriege geliebten Rechtskundigen ist Ertrag nötig. Die er-
fahrenen Richter sind auch zu werden. Damen u. Herren, auch mittleren Alters,
erziehe die geübte Gegenwartige zur Selbstbehauptung erziehen wollen, erhalten
die notwendigen Vorbildung in kurzer Zeit. Rechtshilfeschule Unterricht, Schul-
geld gering. Erbitte Anmeldung. Geschäftsplan frei.

Optische Waren
preiswert und gut
empfehl.
Otto Unbekannt
1a Gr. Ulrichstrasse 1a

Pianos
Ritter
Halle a. S.
Bewährte Weltmarken
unübertroffen preiswürdig
87 Jahre bestehend.
Nr. 4425
verleihe Sie mit der billigsten
Reparaturwerkstatt für Uhren,
Goldwaren und Optik.
Abholen u. Befahren ohne Wechsell.
Gröfste Lager in allen Teilen
Uhren, Goldwaren, Optik.
L. A. Klopffennig, Uhrmacher,
Reitstrasse 129.

Militär-Hemden
Militär-Hosen
Militär-Strickjacken
Militär-Socken
Leibbinden
voll, Handschuhe
Hosenträger
Kopfwärmer
Falswärmer
Brustwärmer
voll, Seals
Fell-Socken
Taschentücher
Fusslappen
empfehl. in guten Qualitäten
Julius Bacher,
Halle, Leipzigerstrasse 102.

Emser-
Wasser
gegen
Katarrhe
Husten
Heiser-
keit
Ver-
schleimung,
Magen-Darm
und
Blasenleiden
Influenza
Gicht
FRANCKEN

Offene Stellen
Männliche.
Dreher
Werkzeugschlosser
Maschinenschlosser
steht sofort ein Reinhold Becker, Dessau, Cöthenerstrasse 27.

Junger, zuverlässig. Beamter,
militärl., von Militär erler. Großkann nach auswärts zu
haltigem Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und
Absche der Gehaltsanträge an die Geschäftsstelle d. Zig. unter
F. 2538.

Erdarbeiter
werden eingefleht
Baufstelle
Mühlgraben,
am Jägerpark.
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen von Kolo-
nialwaren-Handlungsgeschäft u. g. u. u. u.
Schulmann, Zeugnisabschriften unter
B. D. 8276 an Rudolf Mosse,
Friedrichstr. 4.

Offene Stellen.
Weibliche.
Gesucht Kindererzieherin für die
Kinderkammer zum 1. Jan. (per
Mittw. 4-6 nachmitt. 19.
Frau Dr. Sauerlandt.

Stadt-Theater
Donnerstag, d. 30. Dezember 1915
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Der gestiefelte Kater.
Abends:
Ant. 74. Uhr. Ende geg. 11 Uhr
Tannhäuser.
Oper von Richard Wagner.
Freitag nachm.:
Der gestiefelte Kater.
Abends: Der Hekelstein.

Thalia-Theater.
Geplante des Stadttheaters: Personals
Sonnabend, den 1. Januar, abds. 8 Uhr
Renaissance.
Sonntag, den 2. Januar, abds. 8 Uhr
Hans Huckebein.

Zahnleidende!
Zähne werden, um lang. Gar-
nituren u. 2 Z. in ein-
geleg. Gold, Silber, Platin,
Kunst-, Porzellan-, Nickel-
plomben etc. u. 1.50 Mk. an.
Zahntechnik mit all. Mittel-
stücken, Zahnreinigung, etc. bill.
Kaufst. u. Goldst. u. Silber-
zähnen etc. Erwerb. tägl. 8-12-7,
auch Sonntag. Reparaturen 10-1.
Zahnärztin. Zahnärztin. Zahn-
Halle a. S., 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956.